

5. Freitagsbrief (28.07.2006).

Ajupow Kalimulla Sadritdinowitsch
Russland
Gebiet Wolgograd

Sehr geehrte Gesellschaft KONTAKTE,

ich habe von Ihrer Gesellschaft die Entschädigung von 300 Euro erhalten. Die Auszahlung erfolgte in Rubel. Ich bin für Ihre Sorgen herzlich dankbar. Ich möchte meinen persönlichen Dank und den Dank im Namen meiner Familie aussprechen.

Als Kind wuchs ich in einer einfachen Bauernfamilie auf. Ich habe sieben Klassen einer Dorfschule beendet. Danach arbeitete ich in einer Kolchose. 1939 bin ich in die Rote Armee einberufen worden. Ich diente im Fernen Osten, in einer Stadt an der Grenze zu Japan. Im April 1941 wurde unsere Division nach Westen überwiesen. Zu dieser Division gehörte auch eine Kompanie, wo ich direkt diente. Nach Ankunft am Stationierungsort haben wir fast zwölf Monate lang friedlich gedient. Im September 1941 sollte ich entlassen werden. Das kam aber nicht zustande. Am 17. Juni 1941 gab es Gefechtalarm. Wir wurden aufgestellt. Uns wurde erklärt, dass wir zum Militärmanöver fahren sollen. Die Manöverdauer sagte man nicht. Am 22. Juni 1941 um 4.00 Uhr begannen unsere Fordergruppen während der Fahrt den Schusswechsel mit den deutschen Truppen. Unsere Offensive war schwach. Wir zogen uns planmäßig zurück. Wir rückten bis Kiew vor und nahmen an der Kiewer Verteidigung teil. Unsere Truppen wurden von den deutschen Einheiten eingekesselt. Das Kommando meldete per Funk: „Rettet das Leben, wie ihr könnt!“ Gruppenweise suchten wir nach einem Weg aus der Umzingelung. Es regnete. Der Herbstregen war kalt. Es war frostig. Der Militärmantel fror am Körper an. Wir fochten hauptsächlich in der Nacht durch. Plötzlich liefen wir in einen deutschen Hinterhalt. Seitdem war ich zur Unfreiheit verurteilt. Sie wissen von der brutalen Behandlung der Kriegsgefangenen. Das werde ich nicht beschreiben. Wir wurden in verschiedene Kriegsgefangenenlager gebracht und haben unterschiedliche Arbeiten geleistet. Es gab einen bestimmten Arbeitsumfang. Als die Truppen der Roten Armee sich näherten, brachte das deutsche Kommando die Kriegsgefangenen weg. Diejenigen, die man nicht verschleppte, wurden durch die Einheiten der Roten Armee befreit. Darunter war auch ich. Beim KGB gab es eine Prüfung. Jeden Tag führten sie mich zum Verhör: „Warum bist du in Kriegsgefangenschaft geraten?“, „Warum hast du dich nicht umgebracht?“... Nach den langen Vernehmungen schickte man mich in die Stadt Charkow. Diesmal war es unser sowjetisches Lager PFL (Filtrationslager, Anm. d.Übers.). Das Kriegsende feierte ich im Charkower PFL-Lager. Ich habe mich genauso wie die ganze Welt gefreut. Unserem Schicksal zufolge waren wir verpflichtet, uns in der Unfreiheit zu freuen. Im Juni 1945 fuhren wir mit dem Zug nach Osten. Die Entstation war die Stadt Leninakan in Tadschikistan. Hier wartete auf uns ein neues PFL-Lager. Unter Bewachung gingen wir zur Arbeit und zurück ins Lager. Zwei Jahre lang lebte ich hinter Stacheldraht, ohne Gerichtsurteil und ohne Anklageerhebung. 1947 wurde ich befreit. Ich bekam ein kostenloses Bahnticket für den Zug nach Stalingrad. Ich habe keinen einzigen Rubel erhalten. Ohne Geld war meine Reise natürlich kompliziert.

Meine Ehefrau und ich leben am linken Wolgaufer gegenüber Wolgograd. Wir haben ein Häuschen mit Ofenheizung. Für das Geld, das Sie überwiesen, haben wir 2 Tonnen Kohle und einige

Medikamente gekauft. Ich bin 87 Jahre alt. Meine Frau ist 82 Jahre alt. Wir bekommen einen regulären Rentensatz, genauso wie andere Rentner in Russland. Die Rente wird ohne Verzögerungen ausgezahlt. Wir sind beide Invaliden. Meine Frau hat hohen Blutdruck und Kopfschmerzen. Sie schläft in der Nacht sehr schlecht. Ich habe Herzstörungen und Kopfschmerzen.

Meine Ehefrau und ich haben drei Kinder großgezogen. Jedes Kind hat eigene Familie und eigene Sorgen. Die Kinder kommen oft zu Besuch.

Wir sind gläubige Muslime. Möge Allah Ihnen beste Gesundheit und Wohlstand für Ihre Sorgen um uns geben! Möge Allah Sie und Ihre Familien behüten und vor allem Unglück beschützen!

Vielen Dank! Seien Sie gesund! Hochachtungsvoll

Kalimulla Sadritdinowitsch Ajupow

31. Januar 2006